Ein Weckruf zum Frieden

Gedenken Beim Gottesdienst zum Volkstrauertag ging es in Gomaringen um die Beziehung von Religion und Gewalt.

Gomaringen. Durch die vielen Menschen, die aus Syrien und Afghanistan nach Deutschland geflohen sind, „rückt uns der Krieg näher als uns lieb ist", sagte der Gomaringer Pfarrer Peter Rostan. Ihm war am Volkstrauertag – neben dem Gedenken an die Toten der Weltkriege – ein Weckruf zum Frieden wichtig. Der ökumenische Gottesdienst stand unter der Überschrift „Religion und Gewalt, eine verheerende Verbindung". Schüler der Gomaringer Schloss-Schule, der Merian-Gemeinschaftsschule und dem Karl-von-Frisch-Gymnasium beteiligten sich an der Gestaltung.

In kleinen Video-Interviews ließen die Schloss-Schüler ihre neuen Klassenkameraden von den bedrückenden Erfahrungen berichten, die sie auf der Flucht von Syrien, dem Iran und dem Irak gemacht haben. Zusammen mit ihrer Religionslehrerin Gabriele Haider beschäftigten sich die Zehntklässler der Sibylla-Maria-Merian-Gemeinschaftsschule mit der Rolle der Deutschen Christen im Nazi-Deutschland. Jene hatten den evangelischen Glauben mit Hitlers faschistischer Ideologie vereinbar gemacht. Religionslehrer Sebastian Kämper stellte mit seinen Karl-von-Frisch-Schülern eine Buchillustration aus dem 11. Jahrhundert vor, auf der Jesus den Kreuzrittern voranreitet und damit deren Gräueltaten bei der Eroberung von Jerusalem rechtfertigt.

Schwerpunkt von Rostans Predigt war die Gefahr des religiösen Eifers, der auch Gewalt legitimiert. Dass der Monotheismus, der die Gleichwertigkeit anderer Religionen ausschließt, die Gewaltbereitschaft seiner Anhänger erhöhe, bezweifelt er. Bei allen Religionskriegen sei es immer auch um Macht gegangen. Den mittelalterlichen Kreuzzügen nach Jerusalem sei „schweres Unrecht voraus gegangen". Dass der Eroberungskrieg der muslimischen Seldschuken vor Konstantinopel gestoppt werden konnte, schien ihm rückblickend positiv. „Ohne die Kreuzzüge wäre halb Europa überrannt worden", äußerte er. Für Rostan hat der Islam „ein Gewaltproblem", denn der Dschihad rechtfertige Terror mit der Religion. Dabei beunruhige ihn nicht die zahlenmäßig kleine Gruppe der IS-Anhänger, sondern das stille Einverständnis einer muslimischen Mehrheit, sagte der Gomaringer Geistliche. Von Anfang an habe der Islam auf Eroberung gesetzt. Mohammed sei ein Heerführer und Warlord gewesen. Ähnlich wie der Friedenspreisträger Navid Kermani fordert Rostan eine kritische innerislamische Auseinandersetzung mit diesem Problem. „Wir sollen Zeugen sein und keine Kämpfer", betonte er.

72 Jahre Frieden in Deutschland sei keine Selbstverständlichkeit und kein Selbstläufer, forderte Bürgermeister Steffen Heß zur Wachsamkeit gegenüber allen extremistischen Strömungen auf. Auf kommunaler Ebene hob er die Arbeit im Gomaringer Flüchtlingsnetzwerk hervor, international seien auch die Städtepartnerschaften friedensstiftend. Es folgte die Kranzniederlegung auf dem Friedhof. *Susanne Mutschler*

Die Gedenkfeier zum Volkstrauertag in der G
teten Schülerinnen und Schüler mit.